



Stadt Hildesheim

Kirchliche Bauten

Zeller, Adolf

Hannover, 1911

A. Das Andreasstift

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95966](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-95966)

HIC JACET ARNOLDVS PARVA FREIDAGVS IN VRNA
 QVI NON PARVVS HONOS ORDINIS HVIVS ERAT
 NANQVE VOLVPTATES ODI, VIXITQVE PVDICE
 VIRGINITATIS AMANS, HOSTIS AMORIS ERAT
 NON ILLI LVXVS IRRITAMENTA FVERVNT
 DIVITIAE QVARVM COPIA MAGNA FVIT
 AC PAVPERTATIS BONA CVNCTA RELIQUIT AD VSVS
 CVR: PAVPERTATIS NANQVE ERAT ILLE PARENS
 FVNDE PIAS LACHRIMAS PAVPERTAS, FV(N)DE QVERELAS
 DVM FREIDAGVS OBIT · ORBA PARENTE TVO ES. (B. S. 136.)

Überblickt man die dargestellten Denkmäler nochmals inhaltlich, so fällt sofort die große Gedankentiefe der ältesten, romanischen Zeit auf, die auch in der Inschrift den Reiz der Poesie liebt. (Vgl. Adelogs Grab.) Später tritt als neues das gravierte Grab hinzu, das in seinem besten Beispiel, zugleich dem frühesten mit dem Bischofs Otto I. beginnt. (Ende XIII. Jahrhundert.) Ihm folgen als gute Nachahmungen die Grabplatten derer von Hanensee, bei denen langsam die Klarheit der Darstellung (Standfigur oder Grabfigur) sich verwirrt. Cord Mente bringt dann mit dem plastischen Bronzegrab ein neues Element in die Grabmalkunst hinein. (1531.) In der Folge wird es dann Gebrauch, statt der Figur die Geschlechterwappen und Familiennamen nebst Titeln und Rang in mehr oder minder weitschweifiger Weise anzugeben.

II. Stiftskirchen.

Hildesheim besaß außer dem Domstifte mehrere Kollegiatstifte, und zwar als ältestes das Kollegiatstift auf dem Moritzberge, das — zuerst Nonnenkloster — nach 1058 zum Kollegiatstift von Bischof Hezilo eingerichtet wurde. (Die Baulichkeiten siehe Kreis Marienburg.)

Das heilige Kreuzstift errichtete Hezilo kurz vor seinem Tode. (Vor 1079.)

Unter Bruning, dem entthronten Bischof, entstand auf seine Veranlassung das Sültestift für Regular-Kanoniker vor 1120. Das namentlich auch für die Stadt Hildesheim selbst bedeutendste Stift, das Andreasstift an der Andreaskirche wurde im Jahre 1200 errichtet.

A. Das Andreasstift.

Literatur: Dr. A. Bertram, Geschichte Bistum, S. 217, 234. — Mithoff a. a. O. S. 150. — Janicke, Urkundenbuch I. Nr. 557, 579, 602, 629, 636.

Im Jahre 1200 gründete der Priester und Domherr Johannes Gallicus aus eigenen Mitteln ein neues Kollegiatstift zu St. Andreas. Es wurde durch Bischof Hartbert am 29. November 1200 bestätigt. Der Dechant des Stiftes war gleichzeitig Pfarrer an der Kirche, der Vikar und die Kanoniker hatten ihm

Hilfe zu leisten. Der Vikar wurde durch den Propst, der gleichzeitig Archidiakon war, ernannt. Dieses Kollegium wurde 1205 durch Papst Innocenz III. bestätigt, erhielt Schutzbriefe durch Kaiser Otto IV. 1209 und 1210.

Das Kollegiatstift blieb auch nach der Reformation bestehen und hielt, nachdem die Kirche den Protestanten übergeben war, seine Gottesdienste in der St. Laurentiuskirche am Domkreuzgang und später in der Kartause. Das Stift selbst wurde 1810 aufgehoben.

Mit dem Kollegiatstifte war eine Schule, die des Andreasstiftes, verbunden, welche sich seit Ende des XII. Jahrhunderts mit dem Aufblühen der Stadt gut entwickelte. Da der Domscholaster gleichzeitig auch die Aufsicht über die außerhalb der Domfreiheit liegenden Schulen hatte, so kam es bald zu Schwierigkeiten zwischen Stift und Dom, denn es lag letzterem daran, die anderen Schulen nicht zu stark werden zu lassen. So erwirkte denn das Andreaskapitel 1225 einen Erlaß vom Mainzer Erzbischof, wonach die Stiftsschule unabhängig bleiben sollte und 1228 wurde durch Papst Gregor IV. diese Bestimmung bestätigt und der Schule freigestellt, einheimische und auswärtige Schüler aufzunehmen. (Weiteres im zweiten Band unter: Schulen.)

B. Die Andreaskirche.

Literatur: Mithoff a. a. O. S. 149 ff. — Beiträge zur Hildesh. Geschichte II. — Dr. Bertram, Geschichte Bistum, S. 365, 444. — desgl. Geschichte Bischöfe, S. 131. — Oldecop, Chronik, S. 21. — Henning Brandis Diarium, Ausgabe L. Hänselmann, Hildesheim 1896. Gerstenberg. S. 22, 171. — Joachim Brandis d. jüngeren Diarium. Herausgegeben von M. Buhlers, Hildesheim 1903. Gerstenberg. S. 7, 11, 53, 65.

Geschichte. Schon zur Zeit Bischofs Godehard muß die älteste Kirchenanlage
Vor 1038. bestanden haben. Wolfher erzählt, daß der Bischof kurz vor seinem Tode noch äußerte, bei dem heiligen Andreas zu beten. Nach seinem Heimgange wurde die Leiche des hohen Würdenträgers auch dort aufgebahrt (am 6. Mai 1038). Von dieser ältesten Anlage hat sich nur die Westpartie erhalten. (Im Grundriß Abbildung 113 schwarz angelegt.)

1195. Aus einer Urkunde Bischofs Konrad I. von 1195 war damals die Kirche frei von vogteilicher Gewalt; als Zeichen dafür, daß sie diese selbst ausübte, hing an der nordwestlichen Ecke des Turmes bis in die neueste Zeit ein Halseisen. Der Umfang der Pfarrei war groß, zu ihr gehörten auch die Einwohner von Bavenstedt und Drispstedt.

Ende des XIII. Jahrhunderts entschloß sich die Bürgerschaft zum Neubau eines größeren Gotteshauses. Sie wurde dabei lebhaft von den kirchlichen Behörden unterstützt. 1297 erteilte Burchard, Erzbischof von Magdeburg, und Hermann, Bischof von Halberstadt, einen 40tägigen Ablass für Beisteuern zum Bau des Chores und zur Ausstattung. Bischof Siegfried von Hildesheim hatte diesen Ablass im gleichen Jahre ausgeschrieben, dazu kam von Rom aus datiert ein weiterer Ablass zugunsten der Kirchenfabrik.